

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dules in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 112.

Sonnabend den 14. Mai 1892.

X. Jahrg.

Rentengüter.

Durch das Gesetz vom 27. Juni 1890 war die Errichtung von Rentengütern, wie sie schon in den Provinzen Posen und Westpreußen durch das Anstiebungsgesetz eingeführt waren, für Preußen allgemein zugelassen worden. Es sollten demnach die Grundbesitzer Teile ihres Besitztums zu Gütern machen können, die nicht durch Zahlung eines Kapitals, sondern durch Zahlung einer jährlichen Rente in den Besitz der Erwerber übergehen sollten. Dies Gesetz hat aber keine praktische Wirkung gehabt; denn es war für die Grundbesitzer, die selbst nicht in den besten wirtschaftlichen Verhältnissen sind, nicht gerade sehr verlockend, Teile ihres Besitztums gegen eine Rente fortzugeben, wenn sie des Kapitals bedürften.

Ein Mittel zur Verwirklichung des Gedankens, den kleinen Landwirthen und landwirtschaftlichen Arbeitern, die kein großes Kapital haben, ein Besitztüm in Gestalt eines Rentengutes zu verschaffen, hat erst das Gesetz vom 7. Juli 1891 gegeben. Dieses macht die Rentenbanken zum Vermittler, indem sie dem Grundbesitzer durch Ausstellung von Rentenbriefen das Kapital gewähren und an seiner Stelle selbst die Rentenzahlung von Seiten des Erwerbers in Empfang nehmen; ferner geben sie auch dem Erwerber für die erstmalige Einrichtung ein Darlehen; weiter treten sie auch da ein, wo die Beteiligten, die einen Rentengutsvertrag vereinbart haben, später eine Ablösung der Rente, soweit dies zulässig, wünschen. Erst durch diese Bestimmungen, die von großem wirtschaftlichen Werte sind, ist die Errichtung von Rentengütern in Fluß gekommen. Auf der einen Seite ist damit den Grundbesitzern ein Anreiz gegeben, Kleinstellen zu errichten, auf der anderen Seite trägt die Vermittlung der Rentenbank dazu bei, daß die Erwerber gern einen Rentengutsvertrag eingehen, weil sie durch die Einrichtung der Rente nicht an den Rentenberechtigten, sondern an die Rentenbank ihre wirtschaftliche Selbständigkeit mehr gewahrt sehen.

Die Folge hiervon ist, daß seit Erlass des Gesetzes, also innerhalb neun Monate, z. B. in Ostpreußen und Posen von Grundbesitzern bereits 461 Anträge auf Errichtung von Rentengütern gestellt wurden, von denen 308 bereits in Ausführung begriffen sind. Namentlich in Ostpreußen ist das Bedürfnis nach Errichtung von Rentengütern bei den Grundbesitzern sehr bedeutend. Nicht minder groß ist die Anzahl der Bewerber, die sich gemeldet haben, im ganzen 1249; selbst solche, welche der „Zug nach dem Westen“ oder die sogenannten „Sachsgängerei“ nach den Bergwerksdistrikten Westfalens getrieben hat, haben sich wieder mit dem Wunsch gemeldet, in der Heimat ein Rentengut zu errichten. Die bisher errichteten Rentengüter haben meist unverzüglich Käufer gefunden. Ebenfalls und ähnliche Erfahrungen liegen aus den Provinzen Schlesien und Brandenburg vor, wo den Generalkommissionen schon eine außerordentlich große Anzahl von Anträgen auf Errichtung von Rentengütern zugegangen ist.

Hiermit scheint das „Rentengut“ in der Zukunft eine große Rolle in der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklung spielen zu sollen; die Gesetzgebung hat damit einen glücklichen Griff gethan, und mit lebhaftem Interesse wird man der weiteren Entwicklung entgegensehen dürfen.

Zwei Bilder.

Aus dem Künstlerleben.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Ein Tag im Vorfrühling. Junge, schlüchtere Triebe auf den Bäumen; der Boden aber begann sich mit seinen Grashalmen sonst zu besäumen, wie das Rinn eines Jünglings. Am blauen Himmel ein paar weiße Wolken, hinter denen sich die Sonne manchmal verbarg, um die Menschen nicht gar zu übermäßig werden zu lassen.

Die Vögel fangen, ein warmer Wind strich sachte über das magere Gezweig hin und liebte die Spitzen der Gräser; den beiden jedoch, die auf dem einsamen Waldwege glücklich nebeneinander hergingen, blies er geradezu ins Herz hinein. Wortlos schritten sie ihres Weges und ließen sich von lenzhaften Empfindungen überschauern. Manchmal hielten sie im Gehen inne, als wollten sie einander etwas mitteilen; dann sahen sie sich in die Augen, errötheten und gingen seufzend weiter. Eigentlich wußten sie auch gar nicht, was sie einander sagen wollten; sie wußten nur, daß es um sie her und in ihnen selbst Frühling sei. Aber endlich mußte er doch die entsprechende Form für diesen Gedanken gefunden haben, denn er blieb stehen und ergriff ihre Hand.

„Angelika!“ Weiter kam er in dieser Auseinandersetzung nicht, weil seine Lippen unterdessen eine viel erfreulichere Besichtigung erhalten hatten; sie waren nämlich zwei anderen, rosen, weichen begegnet. . . Dann ging man, Hand in Hand, bis an den Waldbesäum.

Dort galt es natürlich wieder Rücksicht zu nehmen auf die Vertraulichkeit gesagt — zwischen der Tochter eines reichen Mannes und Wilhelm Gehling, dem armen Künstler! Sie sahen es auch selber ein, die beiden, und auf mehreren heimlichen Spaziergängen, die jenem ersten folgten, ward man über die notwendigsten und nächsten Schritte einig. Er sollte fort,

Politische Tageschau.

Bezüglich der Erklärung im „Reichsanzeiger“ über die „Zudenflinten“ schreiben die „Samb. Nachr.“ an der Spitze ihres Blattes vom 10. d. M.: „Berliner Blätter nehmen an, daß die gestrige Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ über die Gewehre aus der Löwe'schen Fabrik den Angaben der Ahlwardt'schen Druckschrift allen Boden entzogen hätten. Es wäre erfreulich, wenn dies zuträfe, aber hiervon kann wohl erst nach Abschluß der gerichtlichen Untersuchung die Rede sein, die der „Reichsanzeiger“ ankündigt. Ferner wäre es wünschenswert, zu erfahren, was die Erklärung im „Reichsanzeiger“ unter den „besonderen“ Mängeln versteht, die beim Löwe'schen Gewehr nicht hervorgetreten sein sollen. Die Beschränkung des Zeugnisses könnte insofern zu irrigen Annahmen führen, als man von dem Kriegsgewehr der deutschen Infanterie verlangen kann, daß es nicht nur keine „besonderen“, sondern überhaupt keine Mängel der Herstellung aufweist.“ — In einem weiteren Artikel vom 11. d. M. kommt das genannte Blatt nochmals auf diese Angelegenheit zurück und bespricht unter anderem, in gleichem Sinne, wie es von uns gestern geschah, das Verhalten der fortschrittlichen Presse, welche fortfahre, ihre Entrüstung zu äußern, aber nicht etwa über die Langsamkeit der Untersuchung und der amtlichen Erhebungen, sondern darüber, daß Herr Ahlwardt für seinen Angriff auf die Löwe'sche Kommanditgesellschaft noch nicht justifiziert sei. Dann heißt es weiter: „Wir wissen uns völlig frei von jeder Parteinahme für den antisemitischen Rector, aber wir halten es für nützlich, den freisinnigen Vätern von Recht und Gerechtigkeit im Deutschen Reich den Unterschied vor Augen zu führen, den sie in der Behandlung von einseitigen unbewiesenen Beschuldigungen je nachdem eintreten lassen, ob sich diese gegen einen politischen Gegner oder gegen einen ihrer Leute richten. In der Baare'schen wie in der Löwe'schen Sache handelt es sich um Verdächtigung von industriellen Leistungen; dort stand die Verkehrssicherheit auf deutschen Eisenbahnen, hier die Brauchbarkeit der deutschen Infanteriewaffe in Frage, in beiden Fällen lagen zunächst unbewiesene Behauptungen vor, über deren Begründung erst die gerichtliche Untersuchung Sicherheit gewähren konnte. In beiden Fällen rief die fortschrittliche Presse vor Abschluß der Untersuchung nach dem Scheitern, aber mit dem Unterschiede, daß im Falle Baare der Beschuldigte, im Falle Löwe der Beschuldiger auf demselben verbrannt werden sollte. Im ersten Falle wurden selbst ersichtlich gehässige und unhaltbare Beschuldigungen Zusangels gegen Baare sofort ohne Rücksicht auf das schwebende Verfahren als gerichtlich erhärtete Thatfachen behandelt, im Falle Löwe werden umgekehrt, ohne den Spruch des Gerichts abzuwarten, alle Beschuldigungen als frivole Ohrabschneidereien behandelt und das „Kreuziget ihn!“ ertönt gegen den Urheber auf der ganzen Linie. Wir glauben, daß diese Probe fortschrittlicher Gerechtigkeitsliebe in weiten Kreisen, und zwar auch in solchen, denen Herr Ahlwardt nicht sympathisch ist, die Erkenntnis fördern wird, welche terroristisch-einseitige Parteiherrschaft über den Staat hereinbrechen würde, wenn der Berliner Fortschrittling zur Regierung gelangte.“

Der wirtschaftliche Niedergang ist zur Zeit so allgemein, daß nach Westfalen ausgewanderte ober-schleisische

sich einen Namen machen, zurückkehren und sie heirathen. Die Sache war im Grunde genommen sehr einfach. Hierauf schworen sie sich Treue, gruben ihre verschlungenen Initialen in die Rinde eines Baumes und schieden mit Thränen in den Augen von einander.

Harte Zeit der Trennung! Wie ungeberdig der junge Schmerz ist, und wie man anfangs vermeint, die ersten Tage nicht überleben zu können! Dann treten die Tage zu Wochen zusammen, aus den Wochen wird ein Jahr, noch eins; lautlosen Schrittes geht die Zeit dahin, macht die Blumen erblühen und welken und schreibt ihre Wahrnehmungen mit deutlichem Griffel in die Menschengesichter. Auf dem Waldweg, den sie einst an einem sonnigen Märztag mit ihm gewandelt, ging Angelika häufig spazieren, sah viermal das Laub fallen und sich wieder erneuern, sah auch, wie auf dem Baumstamme die Buchstaben sich allmählich verwischten, die an eine selige Stunde erinnern sollten. Dabei wurden ihr die Augen immer feucht. Vor Liebeskummer bloß? Die Altersfreundinnen hatten alle schon längst ihrem natürlichen Beruf entsprochen und waren — schlecht und recht — unter die Haube gerathen. Nur sie allein hatte noch immer strotzmittwärtig des Tages seiner Wiederkehr, und er ließ nichts von sich hören. Hatte er sie vergessen oder war er im Meer des Lebens untergegangen, lautlos, unbemerkt? Und dennoch — sie blieb standhaft in ihrer Liebe, trotz mancher rastlosen Werbung um ihre Gunst. Von allen Freiern der geduldige war wohl Albert M. Er trug sanft lächelnd ihre Launen, hielt sich bescheiden zurück und strahlte vor Seligkeit, wenn es ihr je einfiel, das Wort an ihn zu richten. Er war überdies eine „passende Partie“, aber man brachte sie nicht dahin, seinen Antrag anzunehmen. Sie litt es wohl, daß er oft kam und sich in seiner verlegenen Art um sie bemühte, sah sie ihn doch nicht, wenn er vor ihr saß, und hörte ihn kaum, selbst wenn er stundenlang zu ihr redete. Nur einmal zuckte sie jäh zusammen, denn in dem gleichgiltigen Schwall seiner Worte war ein Name aufgetaucht, der ihr das Blut in die Wangen

Bergarbeiter in großer Zahl, oft zu zehn bis zwölf aus einer einzigen Gemeinde, nach der Heimat zurückkehren, da sie in den westfälischen Gruben nicht angelegt werden können oder die Abkehr erhalten haben. Eine Streikheize, wie sie gegenwärtig aus Anlaß der Berggeseknovelle, die nicht den Beifall der sozialdemokratischen Agitatoren findet, inszeniert wird, erscheint unter diesen Umständen vom Standpunkte der Arbeiter als der Gipfel der Frivolität, leider aber haben es die Arbeiter zum großen Theile ganz verlernt, ihre Verhältnisse nach eigenem Interesse und eigenem Ermessen zu regeln, sondern lassen sich wie unmündige Kinder von einigen Agitatoren, die das Hezen als bezahlten Lebensberuf treiben, zu den planlosesten und verberlichstesten Thorheiten drängen. Hinterher ist es dann freilich kein Kunststück, auf die schlechten Zustände zu schimpfen, nachdem man selber alles Mögliche gethan hat, um sie herunterzubringen.

Mit Spanien haben wir nur einen kurzfristigen provisorischen Handelsvertrag; hoffentlich kommt es nun zu einer definitiven Verständigung. Die amtlichen Verhandlungen darüber werden im Laufe dieser Woche eröffnet. Die Haupt Schwierigkeit bildet die Frage der Ausfuhr des deutschen Spiritus nach Spanien. Die spanische Regierung ist nicht geneigt, die Deutschland in dem abgelautenen Handelsvertrage zugestandenen Vergünstigungen hinsichtlich der Spiritusfuhr auch ferner zu gewähren.

Die Dinger Sozialdemokraten haben wieder einmal ein Stück geliefert, zu dem sich entsprechendes Falles ihre französischen Genossen niemals erniedrigen würden. Bei der Matseier haben sie folgendes schmähliche Schreiben nach Paris losgelassen: „Die Sozialdemokraten von Bingen und Radesheim glauben, den internationalen Arbeiterfeiertag am besten dadurch begehen zu können, daß sie hier am Fuße des Niederwald-Monuments Protest erheben gegen die Pflege des Völkchaffes, die das edelste Gefühl des Menschen, die Nächstenliebe, systematisch untergraben würde, wenn nicht die Arbeiterklasse diesem Treiben ein energisches Halt zuriefe. Heute, am 1. Mai, soll durch die von Chauvinismus verpestete Luft der Niederwaldgegend ein gesunder Hauch freierthlicher Nächstenliebe wehen, und am selben Orte, wo der sogenannte Patriotismus der „deutschen Denker“ unzählige Male Orgien gefeiert hat, bekunden wir, daß das arbeitende Volk diesseit und jenseit der Vogesen einig ist trotz aller Verhegung. Hier, wo die deutschen Nordpatrioten ihr „Nieder mit Frankreich“ brüllen, rufen wir den Arbeiterklassen jenseit der Vogesen unseren aufrichtigen Brudergruß zu.“ — Wenn es Leute giebt, die angesichts des Niederwalddenkmals so waterlandslos denken können, braucht man sich nicht allzusehr zu wundern, daß es auch schon solche gegeben hat, die an jener weithellen Stätte Minen angelegt haben.

Die Gerüchte über den Tod Emin Paschas, die jüngst von Sanfisar herübergemeldet wurden, haben sich nicht bestätigt; hoffentlich bestätigt sich ebensowenig die Kunde, daß der Gelehrte erblindet sei.

Die Einmischung des Papstes in die politischen Angelegenheiten der an ihrer Kirche festhaltenden Katholiken Frankreichs scheint wenig Erfolg zu haben. Von mehreren Seiten, in den Zeitungen durch Geisliche, ist die Befugnis des Papstes, den Katholiken politische Vorschriften zu machen, ebenso

trieb. Wovon sprach er? Da er demnach nach Paris reise, würde er gelegentlich nach seinem Jugendfreunde Gehling forschen, der sich ja dort aufhalten sollte. Nun waren Alberts Gespräche immer sehr anziehend, denn sie wußte ihnen fortab stets die einzig interessante Richtung zu geben.

„Und wo war Enoch?“ — Der Raler war nach Paris gegangen. Er rang dort mit der Roth Leib an Leib einen beschwerlichen Kampf, glaubte manchmal unterliegen zu müssen und siegte endlich. Er hatte angestrengt gearbeitet; wenn er verzagen wollte, rief er sich ihr Bild ins Gedächtnis und fand darin Trost und Kraft. Freilich kam es auch vor, daß ihm die blassen Farben der Erinnerung nicht genügen wollten, und dann suchte er unter jedem Frauenhute ihre geliebten Züge. Da mochte es sich wohl ereignen, daß er, von einer Ähnlichkeit der Gestalt verführt, von seiner Sehnsucht genarrt, gassenweit hinter solchen Illusionen herging, athemlos, klopfenden Herzens — bis er der Täuschung gewahr wurde. Zuweilen entspannen sich daraus vorübergehende Verbindungen, von einer Laune geknüpft, von der andern gelöst; dultlose Abenteuer, über die er der großen Liebe seines Lebens nie vergaß. Ja, oft dienten sie nur dazu, die Erinnerungen wachzuhalten, das schmerzliche Heimverlangen, in dem er sich verzehrte, noch zu steigern. So war er auch mit einem lebenswürdigen Mädchen bekannt geworden, mit einem Mädchen, das in diese Eintagsliebe sehr viel von ihrem Herzen hineinlegte, wenn nicht das ganze. Dies hätte aber schwerlich hingereicht, ihn an sie zu fesseln, wäre nicht dazu gekommen, daß der Klang von Musettens Stimme ihn an die Stimme seiner Liebsten mahnte. Er hatte sie Deutsch zu sagen gelehrt: „Ich liebe dich!“, und als Musette diese schwierige Leistung endlich tadellos verbrachte, da schloß er die Augen und preßte sie so heftig in seine Arme, daß ihr der Athem verging. Sie glaubte, daß es ihr gelte. — Dieses Verhältnis war minder flüchtig, als die anderen. Man wohnte zusammen, theilte die Sorgen des Tages und harrete des Besseren, das doch einmal kommen mußte. Und es kam. (Fortsetzung folgt).

schärf bestritten worden, wie in Deutschland zur Zeit der Septennatwahlen. Die Stellungnahme des Papstes zu Gunsten der republikanischen Regierungsform ist offenbar der Feindseligkeit der päpstlichen Kreise gegen den Dreibund und besonders gegen Italien entsprungen. Vor mehreren Monaten haben deutsche katholische Blätter bekanntlich scharf gegen die „auswärtige“ Politik des Papstthums, gegen dessen Bündniß mit Frankreich und Rußland sich geäußert. Trotzdem ist jenes „Bündniß“, bei dem es sich natürlich nur um moralische Nachmittel auf Seiten der Kurie handelt, eine Thatsache. Um der politischen Ansprüche, um des Kirchenstaates willen giebt das Papstthum die nationalen Interessen seiner sichersten, eifrigsten und opferwilligsten Anhänger, der deutschen Katholiken preis und verbündet sich mit dem atheistisch regierten, der katholischen Kirche feindlichen Frankreich und dem griechisch-katholischen Rußland.

Die italienische Ministerkrise ist insofern beendet, als, wie jetzt auch die „Agencia Stefani“ meldet, der König das Entlassungsgesuch Rudinis angenommen und Giolitti mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt hat. Da Giolitti diesen Auftrag angenommen hat, darf man erwarten, daß die Zusammensetzung des neuen Ministeriums bald erfolgen wird. Es ist überflüssig zu sagen, daß man mit großer Spannung die Ministerliste erwartet und den Erklärungen entgegen steht, mit denen sich das Kabinet Giolitti der Kammer vorstellen wird. Erst diese Erklärungen und deren Aufnahme bei den italienischen Volksvertretern werden zeigen, ob Giolitti hoffen darf, durch längere Zeit den Posten Rudinis zu behaupten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

62. Sitzung am 12. Mai 1892.

Das Haus nahm zunächst in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. Einführung der Landgemeindeordnung in Schleswig-Holstein mit einer einzigen Aenderung (in § 107 Aenderung von „Ortsstatut“ in „Gemeindestatut“) an.

Es folgt die Erklärung der Regierung, daß die Weitereinführung derselben zunächst für Hessen-Nassau beabsichtigt sei.

Sodann tritt das Haus in die dritte Lesung der Berggesetz-Novelle. Seitens des Centrums wünscht man Ausdehnung des Gesetzes auf den gesamten Bergbetrieb und größeren Einfluß der Geistlichkeit auf die Bergarbeiter, um sie vor dem Einfluß der Sozialdemokraten zu bewahren, und ferner Unterlassen der politischen Beeinflussung derselben durch die Beamten. Gleiches wird auf die Verdienste des Centrums hingewiesen, die es sich dadurch erworben, daß die Geistlichen in kritischen Zeiten die Bergarbeiter zu beruhigen gewußt.

Von Seiten der Nationalliberalen wird dagegen behauptet, daß die ganze Haltung des Centrums von Herrschsucht diktiert sei; es könne nur Worte, während die Grubenbesitzer ihre Arbeiterfreundlichkeit durch Thaten anzugewandt hätten. Eine neue Beunruhigung habe es geschaffen mit seinem Antrag auf Reorganisation der Knappschaftskassen.

Seitens der Konservativen wird auf die Vasten hingewiesen, welche aus den weitgehenden Forderungen des Centrums für den Arbeiterschutz der Industrie erwachsen müßten.

Regierungseitig wird die Beschuldigung seitens des Centrums zurückgewiesen, als habe man bezgl. des Arbeiterschutzes seine Stellung geändert und die Ausdehnung der Gewerbeordnungsnovelle auf den Bergbetrieb in Aussicht gestellt. Es wird gelegentlich, daß die Nichtbewilligung des Abtunntages Unzufriedenheit erregt habe. Der Befähigungsnachweis müsse abgelehnt werden. Man solle das Gesetz möglichst einstimmig annehmen und so dessen Wirkung erhöhen.

Abg. Hize (Centrum) leugnet eine agitatorische Thätigkeit des Centrums. Man könne nicht von einer Gleichgültigkeit des Arbeiters sprechen, wo man einen Streik von 100 000 Arbeitern erlebt habe. Er prophezeit, daß man in wenig Jahren auf die Forderungen des Centrums zurückkommen werde. Dasselbe werde für die Vorlage stimmen.

Abg. Simula (Centrum) wendet sich direkt gegen die Nationalliberalen und die langsame Beantwortung der Beschwerden der Arbeiter durch die Bergbehörden.

Nachdem sich noch Abg. Lieber (Centrum) abfällig über die Vorlage geäußert, wird die Generaldebatte geschlossen.

§ 80b (Inhalt der Arbeitsordnung) wird mit kurzen präzisierenden Aenderungen angenommen.

§ 80d (Verwendung der Strafgebelter) wird mit dem Zusatz angenommen, daß die Beträge derselben auch den Knappschaftskassen überwiesen werden können, und sodann debattelos die §§ 80e bis 80i.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Berggesetznovelle, Sekundärbahnen.

Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai 1892.

— Se. Majestät der Kaiser besichtigte heute beim Bildhauer Professor Pfuel in Charlottenburg das Modell des für Köln bestimmten Reiterstandbildes weiland Kaiser Wilhelm I., ferner im Ausstellungsgebäude die Modelle zu dem Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth und endlich im Zeughaus einige Pläne zum Ausbau des neuen Reichstagesgebäudes. Nachmittags begab sich der Kaiser zur Jagd beim Grafen Finckenstein-Wahlitz nach Briesen. Morgen Nachmittag reist das Kaiserpaar zur Einweihung des neuerbauten Offizierskasinos des Grenadierregiments „König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommerches) Nr. 2“ nach Stettin, welche Stadt einen glänzenden Empfang vorbereitet hat.

— Ueber den Besuch des russischen Kaisers oder des Kaisers und der Kaiserin am hiesigen Hofe liegt, wie dem „Samb. Korr.“ geschrieben wird, bis zur Stunde der hiesigen amtlichen Stelle noch keine offizielle Ansage vor, doch nimmt man an, daß er erst auf der Rückreise von Kopenhagen nach Petersburg stattfindet, weil der Aufenthalt in Berlin, falls der Besuch auf der Reise nach Kopenhagen stattfindet, sich auf einen, höchstens aber auf zwei Tage erstrecken könnte.

— Die Vermählung des Grafen Herbert Bismarck mit der Komtesse Hoyos ist auf den 22. ds. festgesetzt.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab. Vorher war das preussische Staatsministerium unter Vorsitz des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf über das Dienstverbot der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Schulen hat § 2 der Regierungsvorlage, der zu Gunsten der Gemeinden aufgenommen war, mit 11 gegen 9 Stimmen gestrichen. Finanzminister Dr. Miquel hatte gewarnt, im Interesse der Lehrer in der Belassung der Kommunen zu weit zu gehen; das könne nur dazu führen, zu einer Verstaatlichung der höheren Schulen zu drängen.

— Oberverwaltungsgerichtsrath Runze hat den Magistrat schriftlich benachrichtigt, daß er seine Offerte, für die Verbreiterung des Schlossplatzes 1 1/2 Millionen Mark in Aussicht zu stellen, nicht mehr aufrecht erhalten könne, da er von allen denjenigen, welche ihm Rückhalt hierfür gewährt hätten, neuerlich im Stich gelassen sei. Auch sei der allerhöchste Auftrag, aus dem er sein Mandat zu den Verhandlungen hergeleitet habe, zurückgezogen.

— Aus Bochum schreibt man der „Frankf. Ztg.“, daß gegen den Geheimen Kommerzrath Baare auf dessen eignen

Wunsch die Voruntersuchung wegen Meineids eingeleitet sei. Es handelt sich dabei um seine Aussage über die strittigen Stempel in dem Bochumer Steuerprozeß.

— Am Dienstag ist der Rechtsanwalt Stein hier auf einen gerichtlichen Haftbefehl hin von der Kriminalpolizei festgenommen. Stein hat sich in letzter Zeit durch eine gegen den Rektor Ahlwardt gerichtete Broschüre in weiteren Kreisen bekannt gemacht. Es soll eine Angelegenheit betreffen, die auf Jahre zurück datirt und bei der der Verhaftete eine durch geistige Unzurechnungsfähigkeit unmündige Person mit einer Hypothek von nicht unbedeutendem Werth überortheilt haben soll. — Liberale Blätter schreiben, daß es sich hierbei um einen „antisemitischen“ Rechtsanwalt handelt. Das ist nicht richtig. Wie Stein in der gegen Ahlwardt gerichteten Broschüre selbst mittheilt, schloß er sich vor zehn Jahren der sogenannten Berliner Bewegung an — vorher ging er mit dem Liberalismus — um sich jetzt wieder von ihr zu trennen. Demnach war sein „Antisemitismus“ also nicht echt.

— Gegen den Rektor a. D. Ahlwardt wird, wie eine „Berliner Lokalcorrespondenz“ erfährt, die Kommanditgesellschaft Ludwig Löwe u. Co. in den nächsten Tagen bei der königl. Staatsanwaltschaft den Strafantrag stellen. Der von der Behörde zu erhebenden Anklage will die Fabrik als Nebenlägerin sich anschließen.

— Eine Versammlung „Arbeitsloser“, die heute in der hiesigen Bauerei Friedrichshain tagte, wurde vom überwachenden Polizeilieutenant aufgelöst, als sie beschließen wollte, eventuell „durch ihren eigenen Willen eine Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse auf möglichst schnellem Wege herbeizuführen“.

— Im Monat April wurden in den deutschen Münzstätten ausgeprägt 8 033 000 Mark in Doppelkronen und 24 344,47 Mark in Einpfennigstücken.

München, 12. Mai. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten beriet den Etat der Matrikularumlagen. Hierbei behauptete Abg. Orterer, bestimmt zu wissen, daß die Wendung in der preussischen Volksschulgesetzfrage auf einen Bericht des hiesigen preussischen Gesandten Eulenburg zurückzuführen sei. Er wisse es von hochstehender Seite aus Berlin und könne dem Minister eventuell weitere Mittheilungen machen. Die Dinge nähmen übrigens trotzdem eine gute Wendung. Der Minister des Aeußern, von Craillsheim, erklärte, von solchen Berichten wisse er nichts; es sei auch nicht seine Aufgabe, solche Berichte zu kontrolliren. — Abg. Schauf meinte, Orterer könne nur durch Indiskretion oder durch eine strafbare Handlung von dem Mitgetheilten Kenntniß erlangt haben.

Stuttgart, 12. Mai. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Der General der Infanterie v. Steinheil, Staatsminister des Kriegswesens, ist auf sein Ansuchen wegen lebender Gesandtheit unter Anerkennung der geleisteten ausgezeichneten Dienste der Verwaltung des Kriegsdepartements entlassen worden; es ist demselben der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden. Der Kommandeur der 30. Division Generalleutnant Freiherr Schott von Schottenstein ist zum Staatsminister des Kriegswesens ernannt. Der König erließ an den General von Steinheil ein warmes Dankschreiben und beschenkte denselben mit seinem Portrait unter dem Ausdruck seiner vollen Anerkennung und wohlgenegten Gefinnung.

Ausland.

Rüttich, 12. Mai. Die Arbeiterpartei beschloß in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung unter Protest gegen die Parteilichkeit der Behörden, auf die für nächsten Sonntag beabsichtigt gewesene Kundgebung bei Gelegenheit der Prozession nach der Kathedrale zu verzichten.

London, 11. Mai. Heute eingetroffene Privatmeldungen aus Konstantinopel wiederholen, daß der Sultan ernstlich unwohl sei. Eine Reihe nervöser Anfälle hat ein weiteres Verschweigen des wirklichen Zustandes des Sultans verhindert.

Christiania, 11. Mai. In Veranlassung einer Interpellation des Abg. Nielsen, ob die Regierung Maßnahmen beabsichtige, um der Armee die nötige Stärke zu geben, erklärte Staatsrath Holt im Storting, daß er schon im vorigen Jahre der Ansicht gewesen sei, daß man mit der norwegischen Armee in ihrer jetzigen Verfassung keinen Feldzug unterhalten könne: die Angelegenheit sei in seinem Departement in Arbeit und werde dem Storting sehr bald eine Vorlage zugehen. Die von der Regierung verlangten 160 000 Kronen zur Abhaltung von Feldübungen wurden mit 81 gegen 30 Stimmen bewilligt. — Die Frage, ob der Norwegische Studentenverein die Norwegische oder die Unionsflagge führen soll, ist mit nur 338 gegen 336 Stimmen zu Gunsten der Unionsflagge entschieden worden. Die Abstimmung wird als ein Kennzeichen des wachsenden Antionianismus in Norwegen betrachtet.

Petersburg, 12. Mai. Stadthauptmann Generalleutnant Greffer ist am Mittwoch Nachmittag 5 1/2 Uhr gestorben. Die gangränösen Erscheinungen waren so weit fortgeschritten, daß der Kranke bereits seit Dienstag Nacht in fortwährenden Fieberphantasien lag. — Ueber einen ganz ähnlichen Vergiftungsfall, wie der, welchem der Obgenannte zum Opfer gefallen, berichtet die „Petersb. Ztg.“, der zufolge vor einigen Tagen der dem Großfürsten Michail Nikolajewitsch attachede Generalmajor Karl Baranow infolge septischer Vergiftung durch eine Spritze starb, mit welcher derselbe sich subkutane Vitalin = Einspritzungen machen ließ. Wie mehrere Blätter melden, wären die Vitalinvorräthe des Erfinders desselben Gatschkowsky konfisziert worden.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 10. Mai. (Besuch des Bischofs). Gestern Nachmittag traf der Bischof Dr. Redner von Briesen hier ein und wurde mit großer Prozession vor dem festlich geschmückten Ort empfangen und zur Kirche und dann in die Pfarrwohnung geleitet. Abends war der Ort festlich erleuchtet. Heute wurde vom Bischof die Kirchenvisitation abgehalten und morgen findet die Firmung statt.

Gollub, 10. Mai. (Pferdemusterung. Besitzwechsel). Zu der hier abgehaltenen Pferdemusterung waren über 1000 Pferde gestellt worden. Ungefähr 40 pCt. sämtlicher Pferde wurden für tauglich zum Militärdienst befunden, ein Zeichen dafür, daß die Pferdezucht in unserer Gegend einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, was angesichts der schlechten landwirtschaftlichen Verhältnisse recht erfreulich ist. Die besten Pferde waren von den Herren v. Blücher-Ditrowitz, Liebertshausen-Gollub und Müller-Stemmler gestellt worden. — Das bisher dem Herrn Schilke gehörige Hotel ist in der Zwangsversteigerung für 18 100 Mk. von Herrn v. Wolff-Cronowo gekauft worden, der dieses Gebot abgeben mußte, um seine auf das Grundstück eingetragene Hypothek zu sichern.

Neumark, 11. Mai. (Besitzwechsel). Das kürzlich von der hiesigen Kreisparthei in Substation erworbene Gut Ködberhof ist von der Anlieberungskommission für 186 000 Mk. gekauft worden. Es gehört zum Stadtgebiet Böbau und ist 1300 Morgen groß. (Danj. Ztg.)

Graudenz, 12. Mai. (Elektricitäts-Projekt). Herr Ingenieur Behn hier selbst hat sich an die städtischen Behörden mit der Anfrage gewandt, ob seitens der Stadt die Anlage eines hiesigen Elektrizitätswerkes genehmigt werden würde. Durch ein solches Werk soll nicht nur eine elektrische Straßenbahn nach dem Bahnhofe betrieben, sondern auch die Kraft für die elektrische Beleuchtung geliefert werden. Der Magistrat ist der Ansicht, daß die Anlage eines solchen Werkes zur Zeit nicht in Frage kommen kann, er hat aber den Stadtverordneten die weitere Prüfung des Projektes anheimgestellt. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag kam die Sache noch nicht zur Verhandlung, vielmehr soll das Ansprechen des Herrn Behn zunächst bei den Stadtverordneten circuliren. (Wesf.)

Aus der Zucheler Haide, 11. Mai. (Erschossen). Auf seinem eigenen Jagdterritorium wurde gestern Abend der Besitzer John Wielasenski aus Breslau erschossen vorgefunden, nachdem er kurz zuvor einen starken Reibock erlegt hatte und sich wahrscheinlich mit der Jagdbeute nach Hause begeben wollte. Die Leiche des jungen Mannes zeigt mehrere Schußwunden, welche sämtlich von Kugeln herrühren. Der genaue Thatbestand ist noch nicht ermittelt. (N. B. M.)

Ot. Gylau, 10. Mai. (Verhaftet). Der Handlungsdiener G., welcher in dem Geschäft von Tributius u. Genzjick in Osterode thätig war und Unterschlagungen im Betrage von ca. 8000 Mk. gemacht hatte, ist am Sonnabend Nachmittag auf dem hiesigen Ostbahnhof ergriffen und zur Haft gebracht worden.

Christburg, 11. Mai. (Kaiserbesuch. Kommunalsteuer). Gegenwärtig weilt Graf Richard zu Dohna hier in Prödelwitz, um zur Kaiserankunft die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Der Kaiser trifft am 20. d. M. von Schlobitten über Br. Holland kommend, gegen Abend in Prödelwitz ein. Der Aufenthalt ist auf 10 Tage bestimmt. Der hiesige Kriegerverein wird auch diesmal hier bei der Ankunft des Kaisers Aufstellung nehmen und deshalb bei den Empfangsfeierlichkeiten in Danzig unvertreten bleiben. — In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die Kommunalbedürfnisse mit 25 300 Mk. durch einen Zuschlag von 400 pCt. (gegen 420 pCt. des Vorjahres) zur Einkommensteuer zu decken, die andern direkten Staatssteuern nicht zu belasten, auch die Zehrlinge und Dienstboten von der Besteuerung freizulassen. (Danj. Ztg.)

Bartenstein, 10. Mai. (Berunglückter Scherz). Einen schlechten Scherz beabsichtigte ein hiesiger Mann dadurch zu machen, daß er aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung einem vor dem Hause im Flüsterton sich unterhaltenden Liebespaar eine kalte Douchere bereiten wollte. Doch sollte ihm dieser Scherz nicht bekommen. Schon hielt er den mit kaltem Wasser gefüllten Eimer zum Fenster hinaus, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und mit dem Eimer auf das Straßengpflaster hinabstürzte. Befinnungslos wurde der Berunglückte von dem nicht wenig bestürzten Liebespaar aufgehoben und in seine Wohnung gebracht. Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß er keine bedenklicheren Verletzungen davongetragen hat. (R. S. Z.)

Schillehen, 10. Mai. (Ein aufregender Vorfall) spielte sich kürzlich an der Schesuppe ab. Ein von einem russischen Grenzsoldaten verfolgter Pole stürzte sich, als jeder einen Schuß abgegeben, in der Nähe von Slowitz in den angedämmten Fluß und versank. Nach der von dem reisenden Gewässer wohl gleich weit fortgetragenen Leiche wurde vergeblich gesucht. Der Ertrunkene war ein für die Aushebung bestimmter Arbeiter, hatte sich verborgen gehalten und wollte sich jetzt dem Kriegsdienste durch die Flucht entziehen. (R. S. Z.)

Snourzlaw, 12. Mai. (Todesfälle). Nach längerer Krankheit verstarb hier selbst gestern Vormittag der prakt. Arzt und königl. Kreiswundarzt Förster. Der Verlebene, welcher eine Reihe von Jahren hier ansässig war, erfreute sich seines leiblichen Wesens einer allgemeinen Beliebtheit. — Der Rittergutsbesitzer Graf Siegmund von Mucielki auf Zimmanoba ist am 9. d. Mts. gestorben.

o Posen, 12. Mai. (Einweihung). Heute Mittag fand die feierliche Einweihung der vor dem Berliner Thore neuerbauten Herberge zur Heimat statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Mai 1892.

— (Flottenübung). Nach den neuesten Dispositionen sollen die Manöverflotte und das Uebungsgeschwader am 17. Mai von Kiel nach Danzig in See gehen, dort während der Dauer von fünf Wochen auf der Rhede üben und alsdann nach der Nordsee gehen.

— (Personalien). Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Urbanek in Gollub ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

— a (Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes am 10. d. M.). Auf den Lägern befanden sich 91 Ton. Weizen, 260 To. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse war hierher nichts zu liefern. Das Geschäft war störend, die hiesigen Preise sind zu hoch und geben nach auswärts keine Rechnung. Unsere Mühlen beziehen Weizen und Roggen aus Danzig und Königsberg in To. Die Preise sind an diesen Stapelplätzen niedriger als hier. Der Mehlabfall ist gering, die Mühlen müssen den Betrieb anhaltend einschränken. — Die bisherigen Feststellungen über die Lage des hiesigen Getreidemarktes sind auf Grund einer Verfügung des Herrn Handelsministers erfolgt, nunmehr wird die Handelskammer von dieser Verpflichtung entbunden, da, wie es in dem Rekrise des Herrn Handelsministers heißt, infolge der großen Einfuhr von Getreide die Befürchtung ausgeschlossen erscheint, daß die Volksernährung bis zur neuen Ernte auf Schwierigkeiten stoßen könnte.

— a (Zum Verkehr mit Rußland). Die Handelskammer für Kreis Thorn hatte bei der Direktion der Warschau-Wiener-Bromberger Eisenbahn den Antrag gestellt, ihre Abfertigungsstellen anzuweisen, das Gewicht der losen Ladegeräte, namentlich der Vorfahrbretter, stets vor der Verladung auf der Decimalwaage zu ermitteln und in den Frachtbriefen amtlich zu bescheinigen, da nur in solchem Falle von den preussischen Zollbehörden das Gewicht der Vorfahrbretter bei Verzollung der Ladung in Abzug gebracht wird. Die genannte Direktion hat ihre Amtsstellen angewiesen, diesem Erfuchen streng nachzukommen.

— (Ordensschloß zu Gollub). Unsere Behörden wenden der Erhaltung historischer Stätten stetige Fürsorge zu. Der großartige Ausbau der Marienburg hindert es nicht, daß auch auf die Instandhaltung der weniger umfangreichen Stätten deutscher Kultur Bedacht genommen wird. So soll jetzt die Ruine in Gollub von Seiten der Thorer Kreisbauinspektion einer durchgreifenden Ausbesserung unterzogen werden.

— (Coppernitzer Verein). Unter den in der Sitzung vom 9. Mai vorgelegten Mittheilungen sind hervorzuheben die von dem Provinzialmuseum in Danzig übermittelten Schriften über die Erde in Westpreußen (von Conwentz) und über den Dünenbruch der Weichsel im Jahre 1840 (von Strau), ferner eine Sendung der Regierung in Breslau betreffend die Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Oppeln. — Den Ueberfindern soll der Dank des Vereins ausgesprochen werden. — Von dem Werke über die Denkmäler der Marienkirche in Thorn sollen 400 Exemplare gedruckt werden. — Den wissenschaftlichen Vortrag 1845, Herr Pfarrer Jacobi über das Thorer Religionsgespräch im Jahre 1645, Dasselbe wurde von dem polnischen Könige Wladislaw IV. einberufen, um die Katholiken, Reformirten und Lutheraner mit einander zu vereinigen. Es fand im Thorer Rathhause statt vom 24. August bis 26. November, und endigte, wie vorauszuheben, ohne Resultat. Das Ganze des Vortrages gab ein interessantes Bild von dem Ringen der Geister in jener Zeit. Pfarrer Jacobi gedenkt in nächster Zeit den Vortrag öffentlich zu wiederholen. Von Seiten des Vorfinders erfolgte noch, im Anschluß an das Conwentzsche Buch, eine Mittheilung über das Vorkommen der Erde (Taurus Caccata) in Westpreußen.

Table with 3 columns: Tendency of the stock exchange (Tendenz der Fondsbörse), various securities (Russische Banknoten, Weisfel auf Warschau kurz, etc.), and their prices (Preis).

Thorner Marktpreise am Freitag den 13. Mai.

Table with 3 columns: Name of goods (Benennung), lowest price (niedr. Preis), and highest price (höchster Preis). Lists items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Kirchliche Nachrichten.

Announcements for church services on Sunday (Sonntag) and Monday (Montag), including times and locations.

Stelle. Dauf ihres Eingetretens wurde der Brand auf den Dachstuhl beschränkt. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt.

(Zur Verhaftung des Kassirers Jäger). Die Identität des in Kairo Verhafteten mit dem Kassirer Jäger ist vollständig festgestellt.

(Durchgebrannt). Der Kassirer der örtlichen Verwaltungsstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler etc. in Amöneburg bei Mainz ist nach Unterschlagung der Kasse flüchtig gegangen.

(Stadtbrand). In der Stadt Międzybżez (Gouvernement Siedlec) hat eine große Feuersbrunst 350 Häuser eingeeäschert.

Eingefandt.

Von der Ehre Gebrauch machend, als tüchtiger Musiker von der „Thorner Zeitung“ gelegentlich der Besprechung des Kirchenkonzertes hingestellt zu werden, gestatte ich mir zu konstatieren, daß seit langer Zeit die Konzertberichte eben dieser Zeitung nach meiner Ansicht der Wahrheit am wenigsten entsprechen.

Briefkasten.

Herrn K. hier. Die meteorologischen Beobachtungen erscheinen deswegen nicht mehr, weil die meteorologische Station in Thorn eingegangen ist.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Stettin, 13. Mai. Der Kaiser wird dem Grenadierregiment Nr. 2 sein lebensgroßes Bild überreichen lassen.

Leipzig, 13. Mai. Bei den Pulvermagazinen mußten Doppelposten aufgestellt werden, weil sich in den letzten Nächten wiederholt Verdächtige genähert und auf die Wachtposten geschossen hatten.

Paris, 13. Mai. Baron Beane beschuldigte im Klub den Exkönig Milan des falschen Spiels, worauf letzterer an ihn eine Duellforderung ergehen ließ.

Warschau, 13. Mai, 12 Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 1,75 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Königsberg, 12. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne pSt. Faß unverändert. Zufuhr 10000 Liter. Beko kontingentirt 62,50 Mk. Ob., nicht kontingentirt 42,50 Mk. Ob.

(Schweineexport). Heute traf über Dittloschin ein Transport von 112 russischen Schweinen hier ein.

Sonnabend am 14. Mai. Sonnenaufgang: 4 Uhr 07 Minuten. Sonnenuntergang: 7 Uhr 46 Minuten.

(Neue Bewaffnung). Seit einigen Tagen ist unser Ulanenregiment mit den neuen Stahlproben ausgerüstet, welche leichter als die alten hölzernen Lanzen sind.

(Herr Kapellmeister Schwarz) hat unsere Stadt verlassen, um in Straßburg in den Postdienst zu treten. Herr Schwarz war mit dem Musikleben Thorn's aufs engste verknüpft.

(Herr Ganswindt) hielt gestern Abend im Artushofe einen zweiten Vortrag über sein leibbares Luftschiff.

(Die drei gestrengen Herren). Die von der Landwirtschaft und dem Gartenbau in ganz Deutschland gleichmäßig gefürchteten „Eisheiligen“ oder „gestrengen Herren“ machten sich in diesem Jahre im voraus bemerklich.

(Das große Los der Marienburger Lotterie) im Betrage von 90000 Mk. ist nach Bismarck an eine Wirthschafterin gefallen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Schlüssel an der Elementar-Bürgerschule, ein Regenschirm in einem Geschäftslokal.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,62 Meter über Null.

(Ungetreue Banbeamte). Der Reichsbankkalkulator Schulz in Berlin, welcher unter dem Verdachte der gegen die Reichsbank verübten Betrügereien in Haft genommen worden war, hat sich vorgestern Nacht in seiner Zelle erhängt.

Mannigfaltiges.

(Brandunglück). Am Mittwoch Abend haben bei einem verhältnißmäßig kleinen Brande in Krefeld 7 Personen durch Erstreckung den Tod gefunden, der Brand selbst wurde bald gelöscht.

(Brandunglück). Am Mittwoch Abend haben bei einem verhältnißmäßig kleinen Brande in Krefeld 7 Personen durch Erstreckung den Tod gefunden, der Brand selbst wurde bald gelöscht.

Waldmeister-Bowle, à Flasche Mk. 1,00 empfiehlt L. Gelhorn, Weinhandlung.

Sonnenschirme in großer Auswahl und in schönen neuen Dessins empfiehlt schon von 2,50 Mark das Stück an S. Hirschfeld.

Hochfeines Lagerbier und Felsenkeller (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt schon von 2,50 Mark das Stück an S. Hirschfeld.

Dr. Spranger'sche Heilölle heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenfragbare Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm etc.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisenz Wien IX, Porzellangasse 31a.

Bäderstraße 33 1 Treppe sind eingebundene Gartenlauben, ältere Jahrgänge, zu verkaufen.

Herrn erhalten in und außer dem Hause gute Kost durch Frau Soholewska, Schillerstr. 19, 2 Tr., (fr. 6 Jahre im Pionier-Divisionstasche).

Adelose la Eßkartoffeln wie Schneeflocken, Späte Rosen, Daber'sche empfiehlt und liefert frei ins Haus Amand Müller, Culmerstr. 20.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von J. Globig - Mocker. Aufträge per Postkarte erbeten.

Ziehharmonikas, groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bassen, Doppelbass, Nidelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme Franz Hänsel, Musikwaarengeschäft in Sohls b. Leipzig.

2 möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren a. W. m. Beköst. vom 1. Juni zu vermieten. Gerstenstraße 19 II.

In meinem neuerbauten Hause Bromberger Vorstadt, Mellin- und Thaltstr. Ecke, sind vom 1. Juli 1892 zu vermieten: die erste Etage, 1 Saal, 7 Zimmer nebst Zubehör, ein großer Eckladen nebst 2 Zimmern, gr. Kellerei.

Ein Laden nebst Wohnung von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenzimmern zu verm. Max Lange, Elisabethstr.

Fein möbliertes Zimmer zu vermieten Breitestraße 41.

1 fein möbl. Zim. m. Kab. u. Büschengel, vom 1. Mai z. verm. Bäderstr. 12, 1 Tr.

Herrschastliche Wohnungen zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.

Ein möbl. Zim., m. a. o. Büschengel, Gerechestr. 2, III E. rechts zu verm.

Freundlich möbliertes Vorderzimmer, event. auch 2, mit Büschengel, 1. Etage, sofort zu vermieten. Elisabethstr. 14.

2 möbl. Zim. und 1 möbl. Balkonzim., mit u. ohne Büschengel, z. v. Bankstr. 4.

Baderstr. 7 ist die II. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer mit hell. Kab. neben der Dampfmaschine Zunkerstr. 7, 1 Tr.

Eine schöne gesunde herrschastliche Wohnung in Or. Mocker, mit allem Zubehör und großem Balkon, bisher von Herrn Dr. Beckherra bewohnt, ist von sofort oder 1. Juli cr. anderweitig billig zu vermieten.

Dasselbst ist auch eine kleine angenehme Familienwohnung zu haben. Nähere Auskunft ertheilt L. Brack, Or. Mocker, Maurerstraße.

Eine kleine renovirte Wohnung billig zu vermieten. Bäderstraße 7.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kab., a. W. m. Büschengel, v. f. z. v. Gerechestr. 6, III.

Brombergerstraße 35 Wohnung im Erdgeschoß, bestehend aus 5 Zim., Küche, Veranda und allem Zubehör, sammt Pferdebestall und Wagenremise zum Preise von 900 Mark zu vermieten. R. Uebrick.

Serberstraße Nr. 18 sind Familienwohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei A. Burozykowski. Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Büschengel, von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

Schützenhaus. Dienstag den 17. Mai 1892: Erste humoristische Soiree der seit 10 Jahren in Berlin in den ersten Concert-Etablissements mit größtem Erfolge auftretenden Stettiner Quartett- u. Completsänger. Includes an illustration of a group of men in 19th-century attire.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinet ist zu vermieten bei Moritz-Mocker, in der Nähe des Wiener Cafes.

Ein gut möbl. Parterrezimmer sofort zu verm. Fischerstr. 55. (Im Hause der Frau Majowska am Zigeleimärdchen.)

Eine schöne herrschastliche Wohnung, I. Etage, mit Balkon und Gartenmitbenutzung, sofort zu vermieten Schulstr. 23. Chr. Sand.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Bromberger Vorstadt - Schulstraße 20 - ist eine Wohnung - parterre - 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermieten.

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, a. W. mit Pferdebestall, von sofort zu verm. Neust. Markt 11. Gefl. Adressen in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Schillerstr. 19, 2 Tr.

Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. October zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdebestall, Wagenremise und Büschengel. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erfr. bei Krjewski, Hof.

Ein möbl. Zimmer m. hell. Kab. von 1. od. 15. Mai z. verm. Breitestr. 8.

Feste Preise.

Feste Preise.

Philipp Elkan Nachf. Inhaber: B. Cohn.



Ausverkauf

einer grossen Partie Glas- und Porzellan-Waaren!

Ältere Muster von Tafel- und Kaffeesevicen, einzelne Kaffeekannen, Sahntöpfe, Bratenschüsseln, Karaffen, Gläser aller Arten etc. etc., werden, um zu räumen,

zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.

Der Verkauf dieser zurückgesetzten Gegenstände findet nur gegen Baarzahlung statt.

Feste Preise.

Feste Preise.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte Ermäßigungen der gesetzlichen Beschränkungen, welche auf Grund des § 23 des Reichsrayongesetzes allgemein nachgegeben worden sind.

- I. Nicht ohne Genehmigung der Kommandatur zulässig.**
 - Zu I. Rayon.**
 - Die Ueberschreitung der Fundamenthöhe von 15 cm bei unebenem Gelände, wenn eine Regulierung des Bauplatzes nicht angängig ist.
 - Grabdenkmäler in Kreuzform, die in den Armen eine größere Breite als 30 cm haben.
 - Das Mitbewohnen einer Wächterhütte durch die Familie des Wächters vorbehaltlich späterer Zurückziehung der Genehmigung.
 - Zu II. Rayon.**
 - Wie A. 1 nur „30 cm“.
- II. Die Genehmigung darf nicht verjagt werden.**
 - Zu I. Rayon.**
 - Für Beschreibungen zur Verhütung von Feuergefahr in Gebäuden, in welchen Defen genehmigt sind; desgl. in Pferdeställen zur Verhinderung der Venagung.
 - Für Latrinen, Asch- und Müllgruben bei Wohngebäuden, die vor Erlass des Reichsrayongesetzes bestanden haben.
 - Zu II. Rayon.**
 - Für eine beiderseitige Bekleidung von Holzschwert mit 20 mm starken Magnetsplatten an Stelle der Ausmauerung, wenn die Wandstärke einschließlich der Platten 15 cm nicht übersteigt.
 - Für ausgemauerte Fachwerkwände, welche bis zu einer Gesamthöhe von 21 cm einschl. der etwa ausgeparten hohlen Räume mit verbrennbarem Material bekleidet werden. Auch ist die Anbringung eines Mörtelputzes (Kohruputz) auf diese Bekleidung nicht zu verlangen, wenn die Stärke der massiven Theile (Putz- und Fachwerkwand) zusammen nicht mehr als 15 cm beträgt und die Gesamthöhe von 21 cm innegehalten wird.
 - Für Bedachung mit Holzcement und Eisenwellblech, wenn sie in gleichem Maße wie die Gebäude, die nicht verjagt werden dürfen, zerstörbar sind.
 - Für Kellerdecken mit sogenannten Einschubdecken (Windelböden, Lehmstufungen). Auch ist die Anbringung einer Deckenschalung mit Kohruputz auf der unteren Seite der Kellerbalken nicht zu verlangen.
 - Für Latrinen, Asch- und Müllgruben, sowie Lichtkasten vor den Kellerfenstern.
 - Bei Heiz- und Feuerungsanlagen diejenigen Masskonstruktionen, welche mit Rücksicht auf die feuerpolizeilichen Bestimmungen erforderlich sind.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo April 1892 sind: 24 Diebstähle, 1 Hausfriedensbruch, 1 Fehlerlei zur Feststellung; ferner: lehrliche Dirnen in 41 Fällen, Obdachlose in 7 Fällen, Bettler in 4 Fällen, Erumtene in 5 Fällen, Perionen wegen Straßenfandals und Unfug in 10 Fällen zur Arrestirung gekommen.

981 Fremde sind angemeldet. Als gefunden eingeliefert und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 16 Pf., 1 Portemonnaie mit 10 Pf., 1 Börse mit 3,82 Mk., 1 Mantelknopf, 1 blaue gestreifter langer Herren-Slips, 1 Universal-Schraubenschlüssel und 2 Schlüssel, 1 Paar Kinderstrümpfe und 1 Duzend Rollen Maschinengarn, 1 Sack mit zerbrochenen Dachrinnen, 1 Kindertaschentuch, gezeichnet Richard 6, 1 gefütterter Glacehandschuh, 1 grauer Hut, 1 Paar Hosenträger. Zugelaufen sind: 1 Kerrier-Hündin, 1 weiß- und brauner, sowie ein brauner Jagdhund. Die Eigentümer bzw. Verlierer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden. Thorn den 7. Mai 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Danzig werden von den Stationen der Strecken Thorn-Graudenz-Marienburg, Strassburg-Zablonowo-Graudenz, Culm-Kornatowo und Lessen-Garnsee nach Langfuhr Sonder-Rückfahrkarten II. und III. Klasse mit der gewöhnlichen tarifmäßigen — also drei bzw. viertägigen — Gültigkeitsdauer zum einfachen Personenzugpreise sowohl am 16. als am 17. Mai ausgegeben, welche auch zur Fahrt bis und ab Danzig hohe Thor oder lege Thor berechneten und zwar auf der Strecke:

- Marienburg-Marienburg.** Zu Zug 1251 ab Marienwerder 5 Uhr 40 Min. vorm., an welchen anschließend ein Sonderzug von Marienburg nach Danzig ab Marienburg 6³⁰ vorm. an Danzig l. Th. 8⁰² abgelaufen wird, der am 17. Mai bis Langfuhr fortgesetzt wird.
- Graudenz-Marienburg.** Zu Zug 1241 ab Graudenz 8³³ vorm.
- Thorn-Graudenz.** Zu Zug 1243 ab Thorn 7⁰³ vorm. bis Graudenz weiter über Kasowitz.
- Culm-Kornatowo.** Zu Zug 1281 ab Culm 6³³ vorm.
- Lessen-Garnsee.** Zu Zug 1302 ab Lessen 8⁰¹ vorm.
- Strassburg Westpr. Zablonowo-Graudenz.** Zu Zug 1112 ab Strassburg 7²¹ vorm.

Zur Rückfahrt von Danzig nach Marienwerder wird am 17. Mai ein Personen-Sonderzug mit 2. und 3. Wagenklasse wie folgt abgelaufen:

Marienburg	ab 11 Nachts	12 ⁰⁰ om.
Braunsvalde	" 1 ¹²	" 1 ¹³
Stuhm	" 1 ²³	" 1 ²⁴
Rehhof	" 1 ⁴²	" 1 ⁴³
Marienwerder	" 2 ⁰⁸	

Schnellzüge dürfen von den Inhabern der Sonder-Rückfahrkarten weder auf der Hin- noch Rückreise benutzt werden, auch nicht gegen Zulassung entsprechender Fahrkarten. Eine Abstempelung der Fahrkarten bei dem Antritt der Rückfahrt hat nicht stattzufinden. Zur Rückfahrt können alle fahrplanmäßigen Personenzüge innerhalb der Gültigkeitsdauer der Fahrkarten benutzt werden.

Näheres ist bei den Stationen zu erfahren. Thorn den 12. Mai 1892. Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Infanteriekasernement zu Inowrazlaw.

Verdingungen: I. Maurerarbeiten, II. Zimmer- und Staatarbeiten, III. 11 172 kg Träger, für Wirtschaftsgelände I; ferner IV. 640 cbm gelöschter Kalk; V. 1600 cbm Sand, für ersteres Gebäude und Kaserne IV.

Termin 21. Mai d. J. vorm. 9 Uhr. Die Verdingungsunterlagen können hier eingesehen, auch gegen Einbusung von je 5,50 Mk. zu I. und II., 1,10 Mk. zu III., IV., V. bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Garnisonbaubeamte. Szarbinowski, Kgl. Regierungsbaumeister.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: Die Lieferung von 2900 kg Selsarbe zum Anstrich der Weichselbrücke bei Thorn. Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einbusung von 50 Pf. von uns bezogen werden. Verdingungstermin den 20. Mai 1892 vorm. 11^{1/2} Uhr. Zuschlagsfrist drei Wochen. Königlich Eisenbahn-Betriebsamt Thorn.

Praktizire in Thorn Pieczyński, Notharzt und approb. Thierarzt, wohnt Bromb. Vorstadt Elyium I. Etage.

Stettiner Pferde-Lotterie. Ziehung am 14. Mai cr., Lose à 1 Mk. 10 Pf. Nothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn 15000 Mk., Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt die Hauptagentur Oskar Drawert, Altstadt, Markt. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Größter Zelt-Circus Europas.

Der Circus ist gegen alle Witterungsverhältnisse geschützt, ist auf das komfortabelste eingerichtet, wird durch elektrisches Licht erleuchtet und faßt 3000 Personen. Nur 6 Tage, den 17., 18., 19., 20., 21. und 22. Mai cr.

Circus Drexler-Lobe

in Thorn auf der Esplanade. Dienstag den 17. Mai 1892 abends 8 Uhr: Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung in der höheren Reikunst, Pferdedressur und Gymnastik. Vorführung der edelsten Schul- und Freizeitspferde, sowie dressirter Elephanten, Kameele, Stiere etc. Auftreten von nur Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges. Alles Nähere spätere Annoncen und Plakate. Hochachtungsvoll Drexler-Lobe, Circus-Direktoren.

Kein Husten mehr. Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei Gustav Oterski.

Schützenhaus. Freitag den 13. Mai cr: Großes Streich-Concert von der Kapelle des Artill.-Rgt. Nr. 11. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. Schallinatus, Stadthoboiist.

Kriegerfechtanstalt. Sonntag den 15. Mai 1892: Grosses Volks- u. Kinderfest im Wiener Café zu Mocker. Abmarsch aller Kinder, welche sich am Festtag betheiligen wollen, präzis 2^{1/2} Uhr von der Esplanade.

Concert ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus. Pfefferkuchen- und Blumenverlosung, Scheibenstände und Kinderbelustigungen. Aufsteigen eines Riesenluftballons. Großartigste Tombola. Unter anderen sehr werthvollen Gewinnen kommen 2 Schweine zur Verlosung.

Kindertombola. Los 10 Pf. Jedes Los gewinnt. Bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens. Zum Schluß: Tanzkränzchen.

Kaffeeöffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 25 Pf. Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zu Thorn, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, zahlen für sich und ihre Angehörigen 15 Pf. a Person. Kinder unter 12 Jahren 10 Pf., wofür dieselben 1 Los zur Kindertombola erhalten. Nur Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte von 1891/92 für ihre Person freien Eintritt. Zutritt für jedermann. Einige Mitgliedsarten sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn Post, Geckestraße, zu haben. Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt. Zu dem am Sonntag den 15. d. Mts. stattfindenden Kinderfest sollen 3 Pfeifer-Fuchsenkinder an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung vergeben werden. Termin Sonnabend den 14. nachmittags 5 Uhr im Wiener Café zu Mocker. Der Vorstand.

Vorsicht beim Einkaufe von Bacherlin.

Beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Bacherlin“ an!

In Thorn	bei Herrn	Adolf Majer.
Argenau	" "	Rud. Witkowski.
Briesen	" "	Max Bauer.
Bromberg	" "	Victoria-Droguerie.
" "	" "	Dr. Aurel Kratz.
" "	" "	Karl Grosse.
Inowrazlaw	" "	F. Kurowski.
Culm	" "	J. Rybicki.
Culmsee	" "	B. v. Wolski.
Dolko	" "	Winfr. Strenzke.
Schwet	" "	Bruno Boldt.
Strassburg	" "	K. Koczwar.

An Wirkung unübertroffen. Germania Pomade. Kaalkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs! Arzt: Machen Sie sich nicht socht böses! Ich! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Beste ist zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur die Original-Fabrik garantiren kann. Kaalkopf: Wo kann ich den Gutbier's Germania-Pomade wirklich recht kaufen? Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetik-Office, Berlin, Bernburgerstraße 6.

Elegante Flacons à 1 Mark. Es gibt zu haben in Thorn: bei Herrn Ant. Koczwar, Gerberstraße, „ J. B. Salomon, Schillerstraße.

Erlaube mir, auf mein vollständiges Sarg-Lager aufmerksam zu machen. Preise billigt. D. Koerner, Bäderstr. 11. 11 auch 22000 Mark eingetragene Kindergelder sind von gleich zu cediren. Off. unter R. 60 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten. Ein Laufbursche kann sich melden Breitestraße Nr. 43 im Cigarrengeschäft.

Pferde-Verkauf. Am Montag den 16. d. Mts. vorm. 11 Uhr wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 1 austrangirtes Dienstpferd öffentlich meistbietend verkauft. Thorn den 13. Mai 1892. Manen-Regiment von Schmidt. Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.